IM FOKUS
01/2019 Seniorenarbeit in Bewegung

Inforeihe des
Forum Seniorenarbeit NRW

Kurznachrichten, Veranstaltungshinweise und Veröffentlichungen aus und für NRW

Digitale Werkzeuge in der Praxis



Ideen und Anregungen für die Arbeit vor Ort

Forum Seniorenarbeit ist ein Projekt des
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Gefördert vom
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

www.forum-seniorenarbeit.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Frühjahrsakademie war nach zwei Wochen komplett ausgebucht, noch bevor uns die gedruckten Exemplare der Programmhefte vorlagen. Was auf der einen Seite ein toller Erfolg ist, zeigt auf der anderen Seite das Dilemma.

Digitale Medien sind schnell und effektiv. Unser Newsletter und die Hilfe unserer Partner*innen haben ausgereicht, um eine Veranstaltung in einem Nischenthema innerhalb kürzester Zeit zu füllen. Diejenigen, die sich auf diese Techniken jedoch nicht einlassen (können), bleiben außen vor.

Wie sollen wir in der Arbeit mit älteren Menschen, von denen immer noch viele offline und in der analogen Welt zu Hause sind, damit umgehen? Wir sollen digital präsent sein, neue Techniken nutzen und wissen, dass wir damit viele ausschließen. Wie lange können wir parallele Strukturen aufrechterhalten, obwohl eigentlich kaum Ressourcen zur Verfügung stehen?

Mir wird im Laufe des Projekts immer deutlicher, welche bedeutende Rolle die Engagierten und Mitarbeitenden in den Initiativen und Organisationen haben. Sie müssen dazu in die Lage versetzt werden, die Technik in den Arbeitsalltag zu integrieren und gleichzeitig sind sie Botschafter mit dem Kontakt zu den älteren Menschen. Auf vielen Veranstaltungen und Gesprächen im letzten Jahr wurden Verunsicherung, Sorgen und Bedenken an mich herangetragen, aber es zeigte sich auch viel Neugierde und der Wunsch nach konkreten Umsetzungsideen.

Mit dieser Ausgabe von Im Fokus sprechen wir diejenigen an, die bereit und willens sind, neue Dinge auszuprobieren. Zahlreiche Werkzeuge für verschiedenste Situationen ermöglichen einen Zugang in das Themenfeld.

Mit unserem neuen Angebot der Dialogveranstaltungen und Workshops (Termine in dieser Ausgabe) setzen wir Impulse, geben Hilfestellungen und ermöglichen einen Erfahrungsaustausch.



Wir sehen uns hoffentlich mit frischem Mut auf der einen oder anderen Veranstaltung 2019.

Ihr Daniel Hoffmann

Digitale Lösungen für die Arbeit im Gemeinwesen und im Quartier

5 Praxisbeispiele

Die Digitalisierung findet Einzug in alle Lebensbereiche – auch in die Quartiersarbeit und gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit.

Digitale Werkzeuge können bei internen und externen Prozessen unterstützen und Abläufe verbessern. Thema dieses Beitrags sind Beispiele für sinnvolle Dienste und Software-Anwendungen für den Alltag im Quartier und in der Nachbarschaft für Organisationen und Initiativen. Der Fokus liegt dabei auf den Rahmenbedingungen innerhalb des Arbeitsalltags, die in der Regel von kleinen finanziellen Budgets und wechselnden Verantwortlichkeiten geprägt sind.

Welche Software lohnt sich? Wie gehen wir mit wenigen Ressourcen im Alltag sozialer Organisationen um? Und wie kann gerade im Technik-Bereich versucht werden, eine gewisse Nachhaltigkeit und Kontinuität zu erzeugen?

Die folgenden fünf Praxisbeispiele zeigen, wie Organisationen an den Entwicklungen der Digitalisierung im Sozialraum teilhaben können. Die ausgewählten Beispiele machen deutlich, wie durch die Bündelung von Ressourcen und Nutzung bereits vorhandener Angebote, Prozesse digitalisiert, Kosten reduziert und Risiken verringert werden können.

In kleinen Organisationen und Initiativen stehen in der Regel wenige finanzielle Mittel zur Verfügung. Die hauptamtlichen (und auch ehrenamtlichen) Mitarbeitenden wechseln von Zeit zu Zeit. Oft sind es besonders motivierte und Technik-interessierte Menschen, die das Initial zu digitalen Projekten spenden. In der Realität zeigt sich leider sehr oft, dass das Funktionieren digitaler Dienste genau an diesen Personen hängt. Scheiden sie aus, liegen die Projekte brach oder kommen zumindest ins Stocken.

Juristische und Datenschutzrechtliche Bedenken sind häufig das letzte Argument, um diesen Vorhaben endgültig das Licht auszuschalten.

Wie aber machen es andere? Ein Schlüssel liegt im Erfahrungsaustausch mit anderen Organisatio-

nen, die an ähnlichen Themen arbeiten. Es muss nicht immer eine Eigenentwicklung sein. Gemeinsam getragene Projekte verteilen das Risiko und erhöhen die Kompetenz der Beteiligten. In vielen Fällen kann man von anderen abschauen. Zahlreiche kostenlose/preiswerte und weitverbreitete Angebote und Dienste ermöglichen es auch bei kleinen Budgets, digitale Dienste anzubieten. Andere Organisationen stehen vor den gleichen rechtlichen Rahmenbedingungen und haben bereits Lösungen oder arbeiten daran.

Klar muss aber sein, dass die Auseinandersetzung mit digitalen Themen auch auf der Ebene der Organisationen eine kontinuierliche Auseinandersetzung und einen dauerhaften Lernprozess erfordert. Die Entscheidungen über ein „ob“ sollten immer von den Leitungsgremien getragen werden. Diese sollten bestenfalls konstruktiv mit ihren Möglichkeiten an der Realisierung mitwirken.

Praxisbeispiel 1: Quartiersportal

Eine der ersten Anwendungen für Initiativen ist häufig die Erstellung einer Website. Am Beispiel eines Quartiersportals, wie sie auf der gemeinsam genutzten Plattform unter unser-quartier.de im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden kann, wird dies deutlich. Die Plattform wird zentral betrieben und technische Abläufe auch so gesteuert. Kosten werden durch Sammellizenzen minimiert. Unterstützung und Hilfe wird in einer gemeinsamen Dialogplattform (Online-Raum) gewährleistet. Hier wird Wissen geteilt und gemeinsam dokumentiert.

Durch den Aufbau eines ehrenamtlichen Redaktionsteams und unter Anleitung der Quartiersmanger*innen werden neue Formen der Zusammenarbeit erprobt und den Projekten eine Grundstabilität ermöglicht.

Eingesetzte Software: WordPress Multisite, Projekt-Website (https://unser-quartier.de)

Praxisbeispiel 2: Tauschring

Am Beispiel eines Tauschrings lässt sich sehr schön verdeutlichen, wie Prozesse innerhalb eines klar definierten Funktionsumfangs den Weg aus der analogen in die digitale Welt geschafft haben. Was einst über Tauschzeitungen und Buchungsbelege abgewickelt wurde, ist heute eine Frage der richtigen Software. Hier legen Apps und Websites den Grundstein für Kommunikation und Verwaltung.

An diesem Beispiel erkennt man aber auch die Problematik der außenstehenden Älteren, die keinen Zugang zum Web oder Smartphones haben. Für die Organisationen ist es nach wie vor notwendig, die Marktzeitung gedruckt, wenn auch in kleinerer Auflage, anzubieten und zu verteilen. Es werden also, zumindest für einen vorübergehenden Zeitraum, die analogen Alternativen aufrechterhalten.

Beispiel-Software: Cyclos Communities (https://communities.cyclos.org/)

Praxisbeispiel 3: Verkehrssicherheit im Alter im Quartier Mettmann Mitte

Ziel des Projekts ist es Gefahrenpunkte zu ermitteln, die es älteren Menschen erschweren, sich mit dem Rollator, dem Rollstuhl und dem Fahrrad sicher zu bewegen. Durch mehrere koordinierte Begehungen und die Einführung einer Handy-App werden Ort und Kategorie der Problemstellen erfasst und davon Bilder gemacht. Die so gesammelten Daten werden nach der Begehung reflektiert, zusammengeführt und dokumentiert. Am Ende werden die Ergebnisse an behördliche Stellen übergeben und die Verarbeitung begleitet. Hier werden neue Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung konsequent für eine gesellschaftliche Gruppe genutzt.

Projekt-Website: http://www.awo-mettmann.de/awo10-quartiersprojekt-18-1.shtml

Praxisbeispiel 4: Taschengeldbörse

Taschengeldbörsen werden als Servicebrücken zwischen der Jugend und der älteren Generation verstanden. Vordergründig leisten Taschengeldbörsen eine „einfache“ Vermittlungstätigkeit, indem sie Jugendliche, die haushaltsbezogene Unterstützungsleistungen gegen ein kleines Taschengeld anbieten, und Haushalte älterer oder mobilitätseingeschränkter Menschen zusammenbringen. Darüber hinaus vermitteln sie aber auch Interaktionen zwischen Jung und Alt und leisten somit einen Beitrag zur intergenerativen Begegnung.“ *(Quelle: Flyer zum dasnez)*

Die Software und App zur Vermittlung ist skalierbar und kann von anderen Kommunen und Orga-

nisationen mitgenutzt werden. Sie bietet lediglich den technischen Rahmen. Freischaltungen von Nutzer*innen und Einträgen erfolgen durch die jeweilige Verwaltung der Taschengeldbörse.

Website: https://dasnez.de

Praxisbeispiel 5: Ehrenamtsmanagement

Das Management von Ehrenamtlichen ist mit steigender Anzahl engagierter Personen eine Herausforderung. Neben der Erfassung und Vermittlung ist insbesondere auch die Kommunikation mit Gruppen und mit den einzelnen Personen eine komplexe Aufgabe. Hierzu gehört es, die richtigen Kontaktdaten parat zu haben, die Zuordnung zu einzelnen Projekten zu erfassen, diese öffentlich oder intern darzustellen oder auch an Geburtstage zu erinnern, usw.

Der Ehrenamtsmanager verspricht viele dieser Prozesse abzubilden.

https://ehrenamtsmanager-wp.gute-tat.de

Messenger in der Praxis

Ein besonderes Werkzeug, das in den vergangenen Monaten immer wieder diskutiert wurde, ist der Einsatz von Messengern. Weitgehende Einigkeit besteht über die guten Einsatzmöglichkeiten. Die einhellige Meinung über die Vorteile einer leichten und unkomplizierten Technik wird jedoch durch datenschutzrechtliche Bedenken und Unsicherheiten getrübt. Insbesondere der Einsatz von WhatsApp wird aus Sicht der Organisationen kritisch gesehen. Bei anderen Messenger-Technologien, wie Telegram, Threema oder Signal wurden Bedenken seitens der Akzeptanz der Zielgruppe älterer Menschen gesehen. Wie Organisationen jedoch trotzdem Messengertechniken einsetzen können, zeigt unser Interview mit Christian Müller. Das Interview finden Sie auch in dieser Ausgabe des Magazins.

forum-seniorenarbeit.de/lirqi

Kurzlinks: Am Ende unserer Beiträge finden Sie oft jeweils sogenannte Kurzlinks. Wenn Sie diese in die Adresszeile Ihres Internetbrowsers eingeben, werden Sie auf die jeweiligen Langfassungen der Beiträge oder ergänzende Materialien geleitet. Sie benötigen kein „http://www." Probieren Sie es einmal aus!

Welche Erfahrungen haben Sie bereits mit digitalen Werkzeugen gesammelt? Welche Prozesse kann und sollte man digitalisieren? Welche Lösungen setzen Sie ein? Welche Alternativen kennen Sie? Diskutieren Sie mit uns auf unserer Website.

Bestellhinweis

„Im Fokus – Seniorenarbeit in Bewegung" ist die drei Mal pro Jahr erscheinende Inforeihe des Forum Seniorenarbeit NRW. Der Nachdruck zu nichtkommerziellen Zwecken und die Verbreitung der unveränderten PDF-Version sind ausdrücklich erlaubt. Wir danken allen, die sich mit Beiträgen an dieser Ausgabe beteiligt haben!
Nutzen Sie auch die zahlreichen Mitwirkungsmöglichkeiten im Internet, in Workshops und auf Tagungen.

Bestellhinweis für Multiplikator/innen

Multiplikator/innen können bis zu 25 gedruckte Exemplare pro Organisation/Initiative bei uns bestellen. Nur solange der Vorrat reicht. Bitte geben Sie unbedingt die vollständige Anschrift, die gewünschte Anzahl, die Ausgabe und den Verwendungszweck an. Bitte nutzen Sie dazu das Kontaktformular:
forum-seniorenarbeit.de/kontakt

IM FOKUS
Seniorenarbeit in Bewegung

Möchten Sie als Gastautor/in einen Beitrag veröffentlichen?

Nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Das E-Zine „Im Fokus – Seniorenarbeit in Bewegung" wird zukünftig dreimal pro Jahr gezielt Themen im neuen Arbeitsbereich aufgreifen.

Senden Sie uns Ihre Nachrichten und Hinweise an info@forum-seniorenarbeit.de

Rückblick auf die Arbeitsgruppen im Jahr 2018

Das Forum Seniorenarbeit NRW initiiert vier Arbeitsgruppen, in denen zum Thema der Digitalisierung und deren Bedeutung in der Arbeit mit und für ältere Menschen diskutiert wird:

1. Arbeitsgruppe Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe ermöglichen
2. Arbeitsgruppe: Initiativen und Organisationen motivieren
3. Arbeitsgruppe: Sozialraum digital gestalten
4. Arbeitsgruppe: Zugänge ermöglichen

Insgesamt werden die Treffen der Arbeitsgruppen bis 2021 jeweils 2-mal jährlich stattfinden. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppen trafen sich erstmals in den Monaten November bzw. Dezember 2018 im Regionalbüro Köln des Kuratoriums Deutsche Altershilfe.



Arbeitsgruppe 1: Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe ermöglichen

1. Treffen am 8. November 2018

Die Arbeitsgruppe „Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe“ thematisiert im Rahmen des Netzwerks „Sozialraum Digital gestalten“ Ausgestaltungsmöglichkeiten von Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen unter Zuhilfenahme digitaler Werkzeuge.

Die konstituierende Sitzung war ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe brachten ihre Expertise ein, sodass innerhalb der angesetzten Zeit konstruktiv zum Thema „Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe ermöglichen“ diskutiert und gearbeitet wurde. Die ersten Arbeitsschritte

- Ziel der Arbeitsgruppe und Eingrenzung des Themas,
- Bedeutung der Förderung von Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe im digitalen Raum sowie
- Chancen und Bedeutung der Digitalisierung für das Arbeitsfeld

konnten erfolgreich bearbeitet werden. Die Ergebnisse und Ideen der Arbeitsschritte wurden auf Metaplan gesammelt und daraufhin verschriftlich.

Ein Ziel der Arbeitsgruppe wird es sein, den Nutzen und die Relevanz des Themas Digitalisierung auch für das Arbeitsfeld Nachbarschaft/Nachbarschaftshilfe zu verdeutlichen. In diesem Kontext sind unterschiedliche Akteure wie die älteren Menschen selbst, die Organisationen, die im Arbeitsfeld tätig sind und die Politik selbst zu unterscheiden. Bei der Bearbeitung des Themas werden auch die Aspekte Nachhaltigkeit und zur Verfügung stehende Ressourcen berücksichtigt. Ferner ist es Ziel der Arbeitsgruppe, gelungene Praxisprojekte zu identifizieren und von diesen zu lernen.

In einem weiteren Schritt wurden die Begrifflichkeiten Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe inhaltlich voneinander abgegrenzt. Weiter wurde im Diskurs die Bedeutung und Heterogenität der strukturellen Situation und Gegebenheiten vor Ort in der Nachbarschaft betont. Digitale Werkzeuge können entsprechend der Voraussetzungen in der Nachbarschaft möglicherweise neue informelle und

„Digitale Werkzeuge bieten in Nachbarschaftskontexten die Möglichkeit, defizitäre „Real“-Infrastrukturen zu kompensieren.“ *(Leon Hellermann, Alter und Soziales e. V.)*

„Digitale Werkzeuge ebnen einen zusätzlichen Zugang zu den Menschen im Quartier und ermöglichen bestimmten Zielgruppen eine alternative Form sozialer Teilhabe.“ *(Sonja Heckmann, AWO Bielefeld)*

„Mit Hilfe digitaler Werkzeuge können Menschen ihren Alltag einfacher und besser gestalten. […]“ *(Edeltraut Krause, Seniorenbeirat der Stadt Herne)*



formelle Engagementfelder im nachbarschaftlichen Kontext ermöglichen.

Zwischen den Arbeitsgruppenteilnehmenden herrscht Konsens darüber, dass die Digitalisierung im Arbeitsfeld Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe Chancen bereitstellen kann, die Arbeit mit älteren Menschen dabei aber auch besondere Herausforderungen mit sich bringt, denen es sich zu stellen gilt.

forum-seniorenarbeit.de/2ifbr



Arbeitsgruppe 2: Organisationen und Initiativen motivieren

1. Treffen am 23. November 2018

Frage der Arbeitsgruppe Organisationen und Initiativen motivieren ist es, wie Akteure digitale Werkzeuge innerhalb und außerhalb der Organisation bzw. Initiative nutzen können, um sich besser zu organisieren und den Kontakt zu älteren Menschen selbst verbessern können.

In der ersten Sitzung der AG wurde sich dem Thema bereits erfolgreich angenähert. Zu den bearbeiteten Arbeitsschritten zählen die AG-Ziele, die Chancen der Digitalisierung und die Bestandsaufnahme der digitalen Situation in den Organisationen und Initiativen.

Ziel der Arbeitsgruppe wird es sein, Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Gesellschaft und die daraus entstehenden Aufgaben für Organisationen und Initiativen zu definieren.

In einem weiteren Schritt wurden die persönlichen Motive für eine Mitarbeit im Rahmen der Arbeitsgruppe ermittelt. Hier wurde deutlich, dass



„Digitalisierung bietet dem AWO Kreisverband Bielefeld die Möglichkeit, über aktuelle Kommunikationskanäle mit jungen und jung gebliebenen Menschen in unserer Organisation flexibel und zeitgemäß zu kommunizieren. […]" *(Stefan Zollondz, AWO Kreisverband Bielefeld)*

„Die Digitalisierung bietet Organisationen die Möglichkeit, Prozesse zu beschleunigen, flexibel zu agieren und die interne sowie externe Kommunikation zu erleichtern." *(Christine Freymuth, Kuratorium Deutsche Altershilfe)*

„Digital dabei zu sein bedeutet, schnell und fast überall Informationen und Wissen abrufen zu können und Arbeitsabläufe zu erleichtern, dabei aber auch in einem dauerhaften Prozess immer neu Prioritäten zu setzen, um mich nicht zu verzetteln und statt Zeit zu sparen evtl. viel mehr Zeit aufzuwenden als nötig." *(Bianca Rodekohr, Landschaftsverband Westfalen-Lippe)*

die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch mit Akteuren, die sich ebenfalls mit der Thematik der Digitalisierung beschäftigen, im Fokus stehen. Das von- und miteinander Lernen spielt eine wichtige Rolle in häufig auch ehrenamtlich organisierten Organisationen und Initiativen mit meist begrenzten monetären und personellen Ressourcen.

Wie bereits in AG 1 herrscht Konsens darüber, dass die Digitalisierung – auch für Organisationen und Initiativen – Chancen mit sich bringen kann. Diese Möglichkeiten beziehen sich auf die internen sowie externen Prozesse, wie beispielsweise Vernetzung, Sichtbarkeit, Organisation und Kommunikation. Gleichzeitig herrscht jedoch auch Einigkeit darüber, dass digitale Werkzeuge ressourcen- und zielorientiert eingebracht werden sollten. Eine große Herausforderung stellt die Parallelstruktur "analog und digital" dar, der sich sensibel angenähert werden sollte.

Der digitale Ist-Zustand bzw. die digitale Situation im Arbeitsfeld stellte den letzten Arbeitsschritt dar, der an diesem Tag bearbeitet wurde. Es wurde deutlich, dass bereits mit digitalen Werkzeugen gearbeitet wird. Hierbei handelt es sich haupt-

sächlich um die Standarttechnologien wie beispielsweise E-Mail, Newsletter und Website.

forum-seniorenarbeit.de/l78gl

Arbeitsgruppe 3: Sozialraum digital gestalten

1. Treffen am 7. Dezember 2018

Arbeitsgruppe 3 beschäftigt sich mit Ausgestaltungsmöglichkeiten, wie Kommunen bzw. Quartiere digitale Werkzeuge nutzen können, um das Leben älterer Menschen zu verbessern bzw. mit diesen in Kommunikation und Interaktion zu treten. Ziel der AG ist es, Wege aufzuzeigen, wie die Nutzung digitaler Medien ältere Menschen in ihrem Sozialraum unterstützen und Teilhabe fördern kann.

In der konstituierenden Sitzung wurde ausführlich über die Ziele der Arbeitsgruppe gesprochen. Hauptaugenmerk liegt auf der Identifikation von digitalen Projekten und Werkzeugen, die in den kommunalen Alltag integrierbar sind. Ebenfalls sollen diese digitalen Technologien zielgruppenspezifisch betrachtet werden, beispielsweise sollen besonders isolierte ältere Menschen in den Fokus genommen werden und die Frage, wie die Digitalisierung deren Teilhabe- und Partizipationsmöglichkeiten verbessern kann. In einem weiteren Schritt wollen wir Erfolgsfaktoren der gelungenen Praxisprojekte herausarbeiten, die dann in Form von Checklisten u. ä. weiteren Akteuren leicht verständlich zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus sollen sie den Menschen als Orientierung in der Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung dienen.

Einen wichtigen Aspekt der innerhalb der Diskussion zwischen den AG-Teilnehmenden deutlich geworden ist, stellt der Prozesscharakter der Digitalisierung dar. Aktuell befinden wir uns (noch) am Anfang der Digitalisierung(-skurve), sodass zukünftig mit enormen digitalen Neuerungen zu rechnen ist, die nicht nur für ältere Menschen eine Herausforderung darstellen können. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich der Digitalisierung – als einen Prozess – anzunähern, und das Lernen über die ganze Lebensspanne hinweg zu thematisieren.

In einem weiteren Schritt beschrieben die Teilnehmenden ihren digitalen Ist-Zustand im Berufs-



„Kommunen können ihrer Funktion als Dienstleister am Menschen damit leichter gerecht werden. Digitalisierung bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Vernetzung bestehender Angebote." *(Barbara Eifert, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V.)*

„Chancen ergeben sich durch die Vereinfachung und Digitalisierung von kommunalen Verwaltungsprozessen und -aufgaben intern und extern durch das Angebot von Online-Anwendungen für BürgerInnen. [...]" *(Ingo Behr, Stadt Kempen)*

„Durch einen zielführenden Einsatz neuer digitaler Anwendungsformate können Kommunen nicht nur Informationsangebot und Transparenz steigern, sondern auch die individuelle Kommunikation mit Bürgern verbessern. Von Online-Antragsformularen über Bürger-Abstimmungsverfahren bis hin zu digitalen Sprechstunden gibt es unzählige Möglichkeiten. Entscheidend ist, die Barrieren für die Nutzung so niedrig zu halten, dass auch diejenigen partizipieren können, die sich im digitalen Raum nicht zuhause fühlen." *(Natascha Mark, SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH)*

„Digital dabei zu sein bedeutet, dass ich selbst den Anschluss nicht verpasse und am Ende zu den digitalen Analphabeten gehöre. Es ist die Chance digitale Zukunft und ihre Nutzung mitzugestalten und Sie den Älteren immer näher zu bringen." *(Johannes Bielawa, Caritasverband für Bochum und Wattenscheid e. V.)*

„Digital dabei zu sein bedeutet, die Zukunft mitzugestalten und Sorge dafür zu tragen, dass neben ethischen Fragestellungen auch die Gefahr der Ausgrenzung von Personengruppen mit im Fokus bleibt." *(Tobias Berghoff, Caritasverband Hamm e. V.)*

leben. Viele Teilnehmende nutzen im beruflichen Kontext Standardanwendungen wie E-Mails und Websites. Es wurde deutlich, dass im kommunalen Kontext nur sehr wenig Spielraum für kreative und experimentelle Projekte existiert. Datenschutz und rechtliche Bedenken verhindern bzw. blockieren digitale Ideen der Mitarbeitenden und schränken die Entwicklung neuer Engagementfelder ein.

Neben der Frage nach dem Ist-Zustand wurden kreative Visionen und Wünsche bezüglich der Digitalisierung im Arbeitsfeld formuliert. Hier wurde deutlich, dass zukünftig eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten digitaler Werkzeuge in der Arbeit von Kommunen und Quartieren vorstellbar ist.

forum-seniorenarbeit.de/0yaby

Arbeitsgruppe 4: Zugänge ermöglichen

1. Treffen am 13. Dezember 2018

Am 13. Dezember 2018 traf sich die Arbeitsgruppe „Zugänge ermöglichen“ erstmals im Regionalbüro Köln des Kuratoriums Deutsche Altershilfe.

Die Arbeitsgruppe zielt darauf ab, Wege aufzuzeigen, wie älteren Menschen die Nutzung digitaler Werkzeuge erleichtert und zugänglich gemacht werden kann. Die Ergebnisse sollen 2021 in Form von Checklisten und Handlungsempfehlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und für Akteure, die sich dem Thema Digitalisierung im Kontext der Arbeit mit älteren Menschen annähern wollen, als Orientierungshilfe dienen.

Die Gruppe der Teilnehmenden ist sehr vielseitig, sodass sich dem Thema Zugänge für ältere Menschen ermöglichen aus unterschiedlichen Perspektiven angenähert wird.



„Die Teilhabe an der digitalen Welt ist für ältere Menschen insbesondere aus folgenden drei Gründen wichtig: in Kontakt bleiben, Wege sparen und Informationen finden.“ *(Sabine Wolf, Deutschland sicher im Netz e. V.)*

In einem ersten Arbeitsschritt wurden die einzelnen Ziele der Arbeitsgruppe formuliert. Die gesellschaftliche Handlungsnotwendigkeit soll deskriptiv auf Basis bestehender Fakten und Zahlen aufgezeigt werden. Eine Hauptaufgabe ist es, Praxisbeispiele und deren Erfolgsfaktoren zu identifizieren, die Menschen die Teilhabe an der digitalen Welt ermöglichen und sie befähigen. In einem letzten Schritt sollen Handlungsempfehlungen und Checklisten einen Transfer in die Praxis ermöglichen.

Weiter wurden die Chancen und die Bedeutung der Digitalisierung für ältere Menschen beleuchtet. In diesem Kontext sind Schlagwörter wie soziale Teilhabe, Partizipationsmöglichkeiten, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, Alltagsgestaltung, Vernetzung und Informationsgewinn gefallen. Die erarbeiteten Chancen der Digitalisierung für ältere Menschen überschneiden sich mit den Ergebnissen, die im Rahmen der anderen drei Arbeitsgruppen gewonnen wurden.

Als Grundlage für die weitere Arbeit wurde versucht, das sehr breite Thema Zugänge ermöglichen einzugrenzen. Es wurde deutlich, dass die Gruppe älterer Menschen sehr heterogen ausfällt, und besondere Subgruppen eine besondere Ansprache benötigen. Ebenfalls ist die Verfügbarkeit von Technik und Hardware eine zwingende Voraussetzung, wenn sich Menschen in der digitalen Welt bewegen und ausprobieren möchten. Zugänge ermöglichen heißt weiter, dass der Umgang mit Hard- und Software erlernt werden kann, um digitale Kompetenzen zu erwerben und sich im digitalen Raum souverän bewegen zu können. Der

„Die Teilhabe an der digitalen Welt ist für ältere Menschen wichtig, damit sie sich nicht selbst ausschließen oder irgendwann einmal ausgeschlossen werden.“ *(Ursula Meyer, AWO Begegnungsstätte Jakob-Hanßen-Haus Moers)*

Kompetenzgewinn ist für ältere Menschen wichtig, ebenso aber auch für die Multiplikatoren, die ältere Menschen an digitale Werkzeuge heranführen wollen und diese nach einem Erstkontakt weiter begleiten möchten. Die Digitalisierung entwickelt sich rasant fort, sodass eine kontinuierliche und fortlaufende Weiterbildung bezüglich digitaler Technologien notwendig ist.

Den letzten Arbeitsschnitt des ersten Treffens stellte eine Beschreibung des Ist-Zustand sowie in der Benennung von Vision zum Thema Digitalisierung und möglichen Zugängen für ältere Menschen dar.

In der aktuellen Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass bereits Projekte selbst oder von anderen umgesetzt werden, um ältere Menschen an die Digitalisierung heranzuführen. Beispiele sind

- Techniklotsen Gelsenkirchen,
- Digital mobil im Alter,
- Digital-Kompass und
- Tablets statt Tablette.

In diesem Kontext wurden ebenfalls Möglichkeiten benannt, wie digitale Werkzeuge genutzt werden können, um teilzunehmen und zu partizipieren. Hier werden beispielsweise Online- und Videosprechstunden sowie digitale Selbsthilfegruppen angeboten.

Für die Zukunft wünschen sich einige Teilnehmende Angebote, die teilweise bereits schon in Projekten existieren, wie beispielsweise: Webinare und Online-Beratung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vorhandene Projekte und Initiativen und die Visionen bereits konzeptionell sehr nah beieinander sind. Die Angebote für die älteren Menschen sind aber nur punktuell verfügbar, nicht miteinander vernetzt und teilweise inhaltlich und technisch veraltet. Updates im Sinne von Aktualisierungen können nur schwer umgesetzt werden und sind nicht am „Puls der Zeit".

Wie kann ich selbst in einer der Arbeitsgruppen mitwirken?

Wenn Sie Interesse haben, in einer Arbeitsgruppe mitzuwirken, finden Sie weitere Informationen auf der Website des Forum Seniorenarbeit NRW unter

www.forum-seniorenarbeit.de/arbeitsgruppen-digitalisierung

Termine des Forum Seniorenarbeit NRW



- 21. Februar 2019: **Barrierefreie Word-Dokumente und PDFs erstellen**
  Haus der Technik, Essen
  forum-seniorenarbeit.de/zz50n
- 6./7. März 2019: **Frühjahrsakademie „Digitale Ideen für Sozialraum und Nachbarschaft"**
  Jugendherberge Dortmund, Dortmund
  forum-seniorenarbeit.de/57qr8
- 26. März 2019: **Videokonferenzen leicht gemacht**
  CJD Bonn Godesberg, Bonn
  forum-seniorenarbeit.de/5cmlt
- 9. April 2019: **Organisationsprofile auf nebenan.de**
  DRK Tagungshotel Münster, Münster
  forum-seniorenarbeit.de/j2gru
- 16. Mai 2019: **Online-Beratung – Was ist das und wie kann es für ältere Menschen und deren Angehörige genutzt werden?**
  ZWAR Zentralstelle NRW, Dortmund
  forum-seniorenarbeit.de/x3m8m
- 19. Juni 2019: **Digitale Kompetenzen für ältere Menschen**
  CVJM Düsseldorf Hotel & Tagung
  forum-seniorenarbeit.de/qr3dd

Weitere Informationen zu den einzelnen Tagen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender:
forum-seniorenarbeit.de/x6jaL

Messenger in Sozialraum und Nachbarschaft

Interview mit Christian Müller zum Thema Messenger

Im Nachgang unserer Dialogveranstaltung „Messenger in Sozialraum und Nachbarschaft für ältere Menschen“ mit dem Kommunikationsberater Christian Müller von sozial-pr.net stand dieser uns für ein Interview zum Thema Messenger zur Verfügung. Hier wurden einige grundlegende Fragen gestellt sowie die Einschätzung eines Kommunikationsberaters eingefangen, wie Messenger zukünftig in unserem Arbeitsfeld sinnvoll und gewinnbringend genutzt werden können.

Da auch wir die Digitalisierung in unserem beruflichen Kontext nutzen wollen, wurde das Interview über die Funktion der Sprachnachrichten des Messengers Telegram geführt.



Foto: privat

„Das Smartphone als Fernbedienung unseres Lebens.“

Mit diesen Worten leitete Christian Müller seine Dialogveranstaltung „Messenger in Sozialraum und Nachbarschaft“ ein.

*Als Kommunikationsberater und Digitalisierungsbegleiter unterstützt **Christian Müller** Soziale Träger, Verbände, Bildungseinrichtungen und Sozialarbeitende bei wirkungsvoller Kommunikation und menschenfreundlichem und modernem Arbeiten. Als studierter Sozialpädagoge (Diplom BA) hat er selbst mehrere Jahre im sozialen Bereich gearbeitet, bevor er sich dann freiberuflich in den Bereich der Online- und Digital-Kommunikation begeben hat. Seine kombinierte Erfahrung aus digitaler Kommunikation und Sozialer Arbeit bringt er heute in seine Beratung, Trainings, Strategien und Vorträge ein.*

Website Christian Müller: www.sozial-pr.net

Lieber Christian, was sind Messenger im Allgemeinen?

Also rein technisch betrachtet ähneln sie auf den ersten Blick der guten alten SMS, also den Kurznachrichten. Das wäre aber zu kurz gegriffen. […] Kurz gefasst sind Messenger Kommunikationskanäle, in denen mit Text, Video, Audio, Bildern und Dateien Gespräche geführt werden ohne in Echtzeit kommunizieren zu müssen. Das bedeutet, dass ich asynchron – also zeitlich versetzt – kommunizieren kann, mit jedem Medium und jeder Art der Kommunikation, die mir liegt und gefällt.

Danke für diesen ersten Überblick zu Messengern und deren Unterschied zur Kurznachricht und E-Mail. Welche Messenger gibt es im Einzelnen und wo unterscheiden sie sich?

Der bekannteste und am weitesten verbreitete Messenger ist der WhatsApp Messenger des Hauses Facebook. WhatsApp ist rein technisch aus meiner Sicht einer der besten Messenger. Er hat nur drei große Datenschutzprobleme:

Das erste Problem liegt darin, dass WhatsApp Facebook gehört, was zumindest in Deutschland ein rotes Tuch ist. Facebook hat WhatsApp auch noch nicht auf die DSGVO angepasst. Das zweite Problem ist, dass WhatsApp den Upload des Adressverzeichnisses erzwingt, was bei allen anderen Messengern lediglich eine Option darstellt. Somit hat WhatsApp Zugriff auf alle im Smartphone hinterlegten Adressen. Der dritte problematische Aspekt ist, dass die Metadaten bei WhatsApp nicht verschlüsselt sind, im Gegensatz zum Inhalt der Nachrichten. Somit ist erkennbar, wer mit wem kommuniziert. Der Nachrichteninhalt wird übrigens besser verschlüsselt als jede E-Mail, solange diese nicht explizit verschlüsselt wurde.

Eine Alternative zu WhatsApp ist der recht bekannte Messenger Telegram. Dieser erfreut sich großer Beliebtheit und ist kostenlos. […] Weitere Beispiele sind Threema und Wire – beides sind Messenger aus der Schweiz und von der Verschlüsselung sowie dem Datenschutz her sehr gut. […]

Ich persönliche halte folgende zwei Messenger noch für erwähnenswert und wichtig: Rocket.Chat als Open-Source-Messenger, den ich auf dem eigenen Server installieren kann. […] Als weiteren Hinweis noch – es gibt von der Deutschen Post den Messenger SIMSme. […]

Es wird deutlich, dass es doch eine große Bandbreite an Messengern gibt, die allesamt unterschiedliche Vor- und Nachteile – besonders bezüglich des Datenschutzes – mit sich bringen. Was macht Messenger deiner Meinung nach so erfolgreich?



Foto: LoboStudioHamburg, www.pixabay.com

Dialogveranstaltung Messenger in Sozialraum und Nachbarschaft für ältere Menschen: forum-seniorenarbeit.de/fsrqz

Ich denke, dass es drei Hauptgründe gibt, warum Messenger so erfolgreich sind. Zum einen machen sie die Kommunikation sehr leicht, d. h. sie geben mir die Wahlmöglichkeit, ob ich schreiben will, eine Sprachnachricht verschicke oder Bilder oder Videos nutzen möchte. […]

Der zweite Grund für den Erfolg liegt meines Erachtens darin, dass sie auf einem sehr interessanten Weg zwischen synchroner und asynchroner Kommunikation sind. Zur Erklärung: Synchrone Kommunikation wäre in Echtzeit, also persönliche Gespräche wie Videochat oder Telefon – das wäre synchron, also weitestgehend in diesem Augenblick in der Kommunikation. Asynchron ist zum Beispiel Kommunikation via E-Mail oder Post – also sprich einer schreibt, dann dauert es eine Weile bis etwas zurückkommt – also nicht in Echtzeit. Messenger sind da für mich ein interessanter Mittelweg. Sie sind asynchron – denn ja, wenn mir einer eine Nachricht schreibt, muss ich nicht direkt antworten. Auf der anderen Seite kann ich sehr schnell antworten, wenn ich dies möchte – also synchron kommunizieren. […]

Du hast innerhalb der Dialogveranstaltung zum Thema Messenger einige Beratungsangebote in der Jugend- und Sozialhilfe benannt, die mit Messengern arbeiten. Könntest du die nochmal kurz skizzieren und deine Einschätzung geben, ob diese 1 zu 1 auf andere Arbeitsfelder übertragbar sind? Auch mit der Zielgruppe älterer Menschen?

Gerade in der Jugend- und Sozialarbeit wird immer noch WhatsApp eingesetzt. Bevor jetzt der Datenschutzaufschrei kommt – nein, es wird Datenschutz-konform eingesetzt. WhatsApp wird nicht als Kommunikationskanal genutzt, mit dessen Hilfe ich mit Klientinnen und Klienten spreche, sondern als Informationskanal. Die Nutzung als Kommunikationskanal wäre aus Datenschutzsicht tatsächlich sehr problematisch, im Gegensatz zur Nutzung als Informationskanal. Hier werden mit WhatsApp beispielsweise Newsletter, also reine Informationen, angeboten. Mittels Messenger wird quasi das angeboten, was früher in E-Mails verschickt wurde.

Das ist tatsächlich ein sehr guter Ansatz, der hervorragend funktioniert – und zwar nicht nur in der Jugendarbeit, sondern tatsächlich unabhängig vom Alter. Ich habe das auch tatsächlich schon in Hospizgruppen eingesetzt und in der Arbeit mit älteren Damen und Herren und deren Angehörigen. Auch in der Nachbarschaftshilfe gibt es schon gute Ansätze.

Als Informationskanal sind Messenger definitiv für alle Altersbereiche sinnvoll. Ob das dann immer WhatsApp ist oder ob man im Kontext digital nicht ganz so affinen Zielgruppen eher auf Telegram setzt, muss im Einzelfall geprüft werden. Hier ist zu beachten, dass Telegram Datenschutz-technisch etwas fragwürdig ist. Der Vorteil liegt jedoch darin, dass es eben auch ohne Smartphone direkt am Rechner verwendet werden kann. […]

Wichtig ist, sich vorab immer die Fragen zu stellen „Was wollen wir machen?“ und „Warum wollen wir Messenger nutzen?“. […]

Welche Tipps hast du für die Nutzung von Messengern? Was ist wichtig und muss beachtet werden?

Im Zuge der neuen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) müssen Aspekte, die den Datenschutz betreffen, beachtet werden.

Dann gehört aber auch die Frage dazu, mit was die Nutzenden vertraut sind – sprich welche Oberfläche bzw. welchen Messenger kennen sie? Daran muss ich mich orientieren.

Es braucht Regeln, um Messenger im Team oder in einer Organisation sinnvoll einzusetzen. Was erwarten wir an Reaktionsgeschwindigkeit? Ab und bis wann muss jemand erreichbar sein? Hier ist das Stichwort „ständige Erreichbarkeit“ zu nennen. […]

Lieber Christian, vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, am Interview teilzunehmen.

Das ungekürzte Interview mit weiteren Informationen und Informationsquellen ist auf unserer Website zu finden.

forum-seniorenarbeit.de/lirqi

Informationsquellen für Interessierte:

- www.allfacebook.de
- www.mobilsicher.de
- www.upload-magazin.de
- www.zielbar.de

Projekte zum Anschauen:

- **Bistum Essen:** www.bistum-essen.de
- **Caritasverband für die Stadt Essen:** www.caritas-e.de
- **BKK Diakonie:** www.bkk-diakonie.de

Angesprochene Messenger:

- WhatsApp: www.whatsapp.com
- Threema: www.threema.ch
- Telegram: www.telegram.org
- Wire: www.wire.com
- Rocket.Chat: www.rocket.chat
- Mattermost: www.mattermost.com
- Sims.Me: www.sims.me

Projektvorstellungen (digitale Projekte aus unserer Datenbank)

Die Projekt-Datenbank ist auf der Website des Forum Seniorenarbeit NRW zu finden, mit dem Ziel, Ideen und Erfahrungen aus der Praxis zu vermitteln. Es werden primär kleinere Projekte, die mit einem relativ überschaubaren Aufwand „abgeguckt" und „auf andere Standorte übertragen" werden können, dargestellt. Ab sofort werden wir in unserem Magazin Im Fokus in jeder Ausgabe ein Praxisbeispiel aus der Datenbank vorstellen. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über das Projekt *Mouse Mobil.*

Mouse Mobil

Allgemeine Projektbeschreibung:

Mouse Mobil ist eine seit 2009 bestehende ehrenamtliche Projektgruppe von „Engagiert in Bocholt", die sich zum Ziel gesetzt hat, älteren Menschen den Zugang zum Computer zu erleichtern und ihnen die Berührungsängste zu nehmen. Initiatoren der Gruppe sind das Seniorenbüro der Stadt Bocholt, der Verein Leben im Alter und die Stadtsparkasse Bocholt. Dazu vermitteln sie kostenlos Grundkenntnisse im Umgang mit Computer, Tablet und Smartphone.

Angaben zum Projektträger:

Engagiert in Bocholt,
Stadt Bocholt
Berliner Platz 2
46395 Bocholt
Tel.: 0 28 71 / 9 53-7 58
www.bocholt.de/rathaus/senioren/aktiv-im-alter/engagiert-in-bocholt

Ansprechperson:

Jutta Ehlting
Tel.: 0 28 71 / 9 53-520
jutta.ehlting@mail.bocholt.de

Detailinformationen zum Projekt

Seit wann gibt es das Projekt?

Das Projekt gibt es seit Mai 2009.

Wer sind die Initiatoren des Projekts?

Das Projekt Mouse Mobil wurde von der Gruppe Engagiert in Bocholt ins Leben gerufen. Die Projekte der Gruppe Engagiert in Bocholt steht exemplarisch für die vielen Möglichkeiten, ehrenamtlich tätig zu werden.

Wer sind die Auftraggeber und Förderer des Projekts?

Engagiert in Bocholt ist ein Projekt des Seniorenbüros der Stadt Bocholt, des Vereins Leben im Alter e. V. und der Stadtsparkasse Bocholt, welche das Projekt fördern und inhaltlich begleiten.

Was ist das Ziel des Projekts?

Das Ziel des Projektes ist es, älteren Menschen den Zugang zum Computer zu erleichtern. Ehrenamtlich Tätige vermitteln in Schnupperkursen Grundkenntnisse kostenlos an Senioren und Seniorinnen und helfen in einer offenen PC-Sprechstunde, die in verschiedenen Stadtteilen stattfindet, bei dem Umgang mit Laptop, Tablet und Smartphone. Auch das Thema Sicherheit spielt dabei eine große Rolle. Schulungen werden für ältere Menschen, die Probleme haben das Haus zu verlassen, auch Zuhause angeboten.

Werden mit dem Projekt weitere besondere Zielgruppen angesprochen?

Zielgruppen auf die besonders eingegangen wird, sind ältere Menschen die nicht mehr mobil sind und trotzdem, oder gerade deshalb, den Umgang mit digitalen Medien lernen wollen. Das Angebot richtet sich auch an ältere Menschen, die bisher

noch keinen Zugang zu Computer oder Smartphone hatten. Teilnehmer können im Internet surfen und haben gleichzeitig die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Alle drei Angebote richten sich speziell an die Zielgruppe älterer Menschen. Menschen die Wohnortnahe Angebote suchen, können von Veranstaltungen in unterschiedlichen Stadtteil profitieren.

Wie ist die Projektstruktur angelegt? Welche inhaltlichen Bausteine hat das Projekt?

Das Projekt wird hauptsächlich durch ehrenamtliche Mitarbeitende getragen. Die Schulung, die Schnupperkurse und die offenen PC-Sprechstunden werden von 14 freiwillig engagierten Seniorinnen und Senioren durchgeführt. Das Seniorenbüro der Stadt Bocholt ist begleitend tätig.

Welche wesentlichen Meilensteine gab es?

Bereits seit der Gründung 2009 hat das Projekt mit den Hausbesuchen begonnen. Die Schnupperkurse wurden 2010 eingeführt. Aufgrund der hohen Nachfrage in Bezug auf den Umgang mit dem Tablet und Smartphone wurde 2016 zusätzlich noch die offene PC–Sprechstunde eingeführt.

Wie wird für das Projekt geworben (z. B. Marketing und Öffentlichkeitsarbeit)? Wie werden Teilnehmende oder Engagierte aktiviert / gewonnen?

Es gibt Flyer die über die Angebote des Projektes und der Gruppe Engagiert in Bocholt informieren. Außerdem wurden Artikel in der Presse veröffentlicht.

Wie wird der Erfolg des Projekts gemessen bzw. wie bewerten Sie diesen?

Der Erfolg des Projektes ergibt sich aus der Zahl der Seniorinnen und Senioren, die das Angebot nutzen. Bisher wurden 450 Seniorinnen und Senioren zuhause geschult. An den Schnupperkursen nahmen insgesamt 630 Personen teil. Das Angebot der offenen PC-Sprechstunden wird rege angenommen.

Was waren besondere Probleme und Herausforderungen?

Als eine besondere Herausforderung stellte sich die Suche nach geeigneten Räumen heraus. Da die Räume einigen Kriterien entsprechen mussten. Zum Beispiel müssen Sie gut erreichbar sein und über einen Internetanschluss verfügen.

Welche Erfolge konnten Sie bereits mit dem Projekt erzielen?

Es hat sich gezeigt, dass die Angebote gut auf die Zielgruppe abgestimmt sind. Durch die Verschiedenen Schwerpunkte kann auf vielfältige Bedürfnisse eingegangen werden. Viele ältere Menschen sind an den Umgang mit dem Computer herangeführt worden. Das Thema Sicherheit spielt immer eine herausragende Rolle. Auch auf dieses wichtige Thema wird beratend eingegangen.

Welche technischen Angebote gibt es?

Die technischen Angebote beziehen sich hauptsächlich auf Bildungsangebote und auf Technikraining.

Bitte nennen Sie die Software-Komponenten, die Sie im Projekt einsetzen.

Für die Schulungen und Sprechstunden wird keine spezielle Software eingesetzt. Es wird direkt auf die jeweilige Software eingegangen, die die Teilnehmer nutzen und die Probleme bereitet.

Sind in Ihrem Projekt besondere datenschutzrechtliche Aspekte zu berücksichtigen?

Es gibt keine besonderen Aspekte zu beachten.

Setzen Sie in dem Projekt Software-Komponenten von Dritten ein?

Nein, wir nutzen zur Durchführung der Schulungen und Sprechstunden keine spezielle Software.

Für welche Arbeitsfelder ist das Projekt relevant?

Engagementförderung, Medienkompetenzförderung, Regionales Netzwerk, Zugänge zum Internet

forum-seniorenarbeit.de / 0j77s

Digitale Praxis-Projekte für Datenbank gesucht!

Das Forum Seniorenarbeit NRW sucht digitale Wegbereiter*innen und Ideengeber*innen, die mit Hilfe digitaler Werkzeuge das Leben älterer Menschen erleichtern, deren Teilhabemöglichkeiten verbessern, die Mobilität erhöhen oder dabei helfen, digitale Techniken zu erlernen.

Möchten Sie ein digitales Praxisbeispiel in die Datenbank eintragen? Auf unserer Website finden Sie mehr Informationen unter **www.forum-seniorenarbeit / projekt-db**

Neu in unserer Datenbank:



- **Quartiersportal „daheim in Riehl“**
- **Linuxtreff**
- **Senec@fé Treffpunkt Neue Medien**
- **Seniorenforum Würzburg und Umgebung**
- **Fotoprojekt Mein Lieblingsplatz**
- **Unser Quartier Wattenscheid**

Tag der Nachbarn 2019

Gemeinsam die Nachbarschaft feiern – im ganzen Land, an einem Tag



Halten Sie Ausschau nach einem Fest in Ihrer Umgebung – oder besser noch: Veranstalten Sie selbst eins!

Im Mai 2018 fand der Aktionstag „Tag der Nachbarn“ mit über tausend Festen und rund 30.000 Besuchern erstmals in Deutschlands Nachbarschaften statt. In den Metropolregionen, in Kleinstädten und im ländlichen Raum wurden Feste von Nachbarn für Nachbarn in Eigenregie organisiert - ob Gartenfest, Picknick im Park, Mondscheinfest zum Ramadan oder gemeinsames Frühstück in Senioreneinrichtungen.

Auch im nächsten Jahr ruft die nebenan.de Stiftung wieder zum Feste feiern am Tag der Nachbarn am **24. Mai 2019** auf. Die Idee dahinter ist bestechend einfach: An diesem festgelegten Tag im Jahr treffen sich Menschen in ihrer Nachbarschaft, unabhängig von Herkunft, Einkommen, Alter, sozialer Schicht oder religiöser Zugehörigkeit, zu einem Nachbarschaftsfest.

Diese deutschlandweiten, dezentralen Feste können klein oder groß sein – Hauptsache ist, Nachbarinnen und Nachbarn lernen sich kennen und kommen ins Gespräch. Dabei können nicht nur Nachbarn selber, sondern auch soziale Institutionen und Organisationen ihren Beitrag dazu leisten, indem sie selbst ein Fest veranstalten oder Nachbarschaftsfeste in ihrem Umfeld unterstützen.

Der Tag der Nachbarn ermöglicht Austausch und Dialog über Alters- und Herkunftsgrenzen hinweg. Gemeinsam können wir mit dem Aktionstag der voranschreitenden Spaltung und Vereinsamung unserer Gesellschaft dort etwas entgegensetzen, wo wir es am besten tun können – im Kleinen, in unserer Nachbarschaft. Organisationen, die sich für ein aktives und selbstbestimmtes Leben im Alter engagieren, können mit eigenen Festen ein Zeichen für ein besseres Miteinander und Zusammenleben von Jung und Alt setzen und gleichzeitig mehr Sichtbarkeit für ihre Themen schaffen. Menschen jeden Alters können an den Festen teilnehmen oder selbst ein Fest ausrichten.

So können Sie mitmachen:

Eigenes Fest organisieren: Ab März 2019 ein eigenes Fest auf www.tagdernachbarn.de anmelden und ein kostenloses Mitmach-Paket erhalten, in dem sich Einladungen für Nachbarn, Anleitungen und Deko für Ihr Fest befinden.

Feste unterstützen: Mit Engagement, Zeit, Reichweite oder Sachspenden ein Fest aus Ihrer Nachbarschaft fördern.

Fest besuchen: Finden Sie ab März auf www.tagdernachbarn.de ein Fest in Ihrer Nachbarschaft und feiern Sie mit.

Seien Sie am 24. Mai 2019 dabei, es ist ganz einfach! Gerne berät die nebenan.de Stiftung Sie bei allen Fragen rund um den Tag der Nachbarn.

Tag der Nachbarn:
www.tagdernachbarn.de

nebenan.de Stiftung:
www.nebenan-stiftung.de

+++ Kurznachrichten aus und für NRW +++

DIGITALISIERUNG

8. Norddeutscher Wohn-Pflege-Tag im Zeichen der Digitalisierung

Ob Roboter, Sturzerkennung, Smart Home oder Erinnerungsapps: In der Pflege spielt die Digitalisierung eine immer größere und wichtigere Rolle. Aus diesem Grund haben die Koordinationsstelle für innovative Wohn- und Pflegeformen im Alter (KIWA) gemeinsam mit der Hamburger Koordinationsstelle (KO) am Donnerstag, den 15. November 2018, das Thema „Wie viel Digitales verträgt Soziales? Selbstbestimmt, sicher und gepflegt alt werden" beim 8. Norddeutschen Wohn-Pflege-Tag in der Stadthalle in Neumünster auf die Agenda gesetzt.

forum-seniorenarbeit.de/p25uu

Dokumentation der Veranstaltung „Sozialraum Digital 2018"

Am 15. Juni 2018 haben im Rahmen der Veranstaltung „Sozialraum Digital – Souveränität in der digitalen Welt" in Berlin ca. 100 Fachpersonen intensiv über die Chancen und Herausforderungen sowie notwendigen Voraussetzungen für eine soziale Digitalisierung diskutiert. Die Dokumentation zur Veranstaltung inkl. der Präsentationen und Vorträge sowie einer Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse ist jetzt online verfügbar.

forum-seniorenarbeit.de/tdmy1

Die Hälfte der Generation 65 plus surft im Internet (mit Video)

Das Statistische Jahrbuch 2018 mit nationalen und internationalen Daten zu Themen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt ist erschienen. Im ersten Quartal 2017 waren in Deutschland 50 % der Personen ab 65 Jahren im Internet unterwegs. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) zur Vorstellung des Statistischen Jahrbuchs 2018 am 18. Oktober in Berlin weiter mitteilt, ist der Anteil der Internetnutzerinnen und -nutzer in der Generation 65 plus kontinuierlich gestiegen (2007: 19 %; 2012: 32 %). 91 % der Internetnutzerinnen und -nutzer im Rentenalter sendeten und empfingen E-Mails – ähnlich häufig wie jüngere Internetsurfer. Bei anderen Formen der digitalen Kommunikation hielten sie sich eher zurück: Nur 21 % waren in sozialen Netzwerken aktiv. Die Informationssuche nach Waren und Dienstleistungen (86 %) und die Nutzung von Dienstleistungen rund um die Reise (64 %) standen bei den älteren Internetnutzerinnen und -nutzern hingegen höher im Kurs.

forum-seniorenarbeit.de/24s90

ARD/ZDF-Onlinestudie 2018

Erstmals sind über 90 Prozent der Deutschen online. Deutlicher Zuwachs bei der Nutzung von Medien und Kommunikation via Internet. Im Vergleich zum vorherigen Jahr sind noch einmal knapp eine Million Internetnutzer hinzugekommen. Auch die Nutzungszeit nimmt weiter zu. Der größte Zuwachs entfällt dabei auf das Sehen, Hören und Lesen von Inhalten sowie auf die Kommunikation im Netz. Zu diesen zentralen Ergebnissen kommt die ARD/ZDF-Onlinestudie 2018, die im zweiten Jahr im Rahmen der Studienreihe „Medien und ihr Publikum (MiP)" im Auftrag der ARD/ZDF-Medienkommission durchgeführt wurde.

forum-seniorenarbeit.de/u3bkh

Leitfaden: Datenschutz – Orientierungshilfe für Vereine

Die Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern hat zusammen mit dem Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Mecklenburg-Vorpommern in einem Leitfaden herausgegeben. Ziel des Leitfadens ist es darüber aufzuklären, welche Neuerungen sich durch die DSGVO gerade für kleine Vereine ergeben. Gerade für kleinere Vereine ist es schwieriger, die neuen Anforderungen konkret umzusetzen. Informationen zur DSGVO gibt es zwar zwischenzeitlich zu Genüge, jedoch sind diese Informationen oft sehr theoretisch gehalten und somit für eine Umsetzung in die Praxis nicht immer hilfreich. Der Leitfaden soll dabei helfen die eigentlich überschaubaren Anforderungen zu erfüllen, damit Vereine sich wieder auf das fokussieren können, was Sie wirklich antreibt – Ihr Engagement im Verein.

forum-seniorenarbeit.de/q4nol

ENGAGEMENT

Ehrenamt als zentraler Teil der Bürgerschaft

Was bedeutet ehrenamtliches Engagement vor Ort in den Städten und Gemeinden? Und wie können Menschen mit Behinderung daran teilhaben und mitgestalten? Dies waren zwei zentrale Fragestellungen des Fachtages „Ehrenamt vor Ort", der im Rahmen der Bildungsreihe „Inklusion konkret –Besser gemeinsam!" im September stattfand. Dazu eingeladen hatten die Kooperationspartner Gold-Kraemer-Stiftung und Stiftung Wohlfahrtspflege NRW nach Frechen in das Tagungs- und Begegnungszentrum der Stiftung.

Für die Gold-Kraemer-Stiftung unterstrich der Fachgeschäftsführer Dr. Volker Anneken die zentrale Forderung, Menschen mit Behinderung aktiv in alle ehrenamtlichen Strukturen einzubinden. „Wir wollen als Stiftung die Expertise aller interessierten und engagierten Menschen einbinden und fördern. Damit fördern wir zugleich auch die inklusive Entwicklung in Quartieren unserer Städte und Gemeinden."

forum-seniorenarbeit.de/8joqs

Ziemlich beste Nachbarn – Der Ratgeber für ein neues Miteinander: Von den Gründern von nebenan.de

Vom Teilen und Tauschen über gemeinsames Gärtnern bis zum großen Hofflohmarkt oder Straßenfest – die Möglichkeiten des nachbarschaftlichen Miteinanders sind vielfältig. Doch wie kann man die Menschen in seiner Nachbarschaft kennen lernen und Mitstreiter für gemeinsame Unternehmungen finden? Die Autoren Ina Brunk und Michael Vollmann wissen Rat. In ihrem Buch zeigen sie, wie aus Menschen, die zufällig im selben Viertel wohnen, echte Nachbarn werden – neue Freundschaften nicht ausgeschlossen. Werden Sie aktiv und machen Sie Ihr Viertel zu einem lebendigen Ort, an dem Einsamkeit keinen Platz mehr hat! Das Buch ist beim oekom verlag erhältlich.

forum-seniorenarbeit.de/82o8j

Nun Reden Wir, Ausgabe 105: Schwerpunktthema „Kommunale Seniorenpolitik – mehr als Pflege"

Wer sich mit Seniorenpolitik – vor allem im lokalen Raum – befasst, dem wird unser Schwerpunktthema „Kommunale Seniorenpolitik – mehr als Pflege" – wahrscheinlich einen Seufzer entlocken: Denn leider haben immer noch viele Akteure die unselige Gleichung von „Alter = Pflege" im Kopf. Dabei sind alte Menschen nicht in erster Linie pflegebedürftig. Die Mehrzahl lebt selbstständig und engagiert sich in der eigenen Familie, ehrenamtlich oder ist – wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser – im Einsatz für ein realistisches Altersbild und bessere Bedingungen für das selbstbestimmte Leben im Alter.

forum-seniorenarbeit.de/axzd8

Cäcilia–Schwarz–Förderpreis für Innovation in der Altenhilfe

Der Preis wendet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die in ihrer Masterarbeit, Dissertation, Habilitation oder einer anderen bedeutenden wissenschaftlichen Arbeit innovative Entwicklungen und neue Erkenntnisse darstellen, mit denen älteren Menschen für lange Zeit ein hohes Maß an selbstständiger Lebensweise ermöglicht werden kann. Die Frist zur Einreichung der Kurzfassung einschließlich des Bewerbungsschreibens und des Kurzgutachtens endet am 28. Februar 2019. Es gilt der Eingangsstempel.

forum-seniorenarbeit.de/4o7zx

„Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. – Wir fördern, was Menschen verbindet".

„Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet." So hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen das Landesförderprogramm zur Förderung und Stärkung unserer vielfältigen Heimat in NRW überschrieben. Heimat ist Lebensqualität und schafft Verbundenheit in Zeiten, wo uns Vieles zu trennen scheint. Die Landesregierung fördert Initiativen und Projekte, die lokale und regionale Identität und Gemeinschaft und damit Heimat stärken. Eine Antragsstellung ist wieder für Projekte möglich, die 2019 umgesetzt werden.

forum-seniorenarbeit.de/mskhc

Fortbildungen und Tagungen

- 8. Februar 2019
  IAT Praxiswerkstatt: Bits, Bytes und Bewohner – Digitale Chancen für das Quartier
  Wissenschaftspark Gelsenkirchen GmbH, Gelsenkirchen
  forum-seniorenarbeit.de/qm7dx
- 21. Mai 2019
  Jahresfachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW
  DJH Jugendherberge Düsseldorf, Düsseldorf
  forum-seniorenarbeit.de/kegpj

Impressum

Forum Seniorenarbeit NRW

Herausgeber:
Forum Seniorenarbeit NRW
c/o Kuratorium Deutsche Altershilfe
Michaelkirchstraße 17–18
10179 Berlin

Regionalbüro Köln:
Gürzenichstraße 25
50667 Köln
Tel.: +49 30 / 2218298-0
Fax: +49 30 / 2218298-66

info@forum-seniorenarbeit.de
www.forum-seniorenarbeit.de

Vertreten durch: Helmut Kneppe, Uwe Brobeil (Geschäftsführer)

Redaktion: Daniel Hoffmann, Christine Freymuth. **Mitarbeit:** Paula Manthey, Marion Minten

Satz: Sabine Brand, typeXpress, Köln

Verwendung von Fremdmaterial:
Titelbild: ShariJo, www.pixabay.com
Icons der Arbeitsgruppen, Datenbanken und Veranstaltungshinweise: Gregor Cresnar, www.flaticon.com